

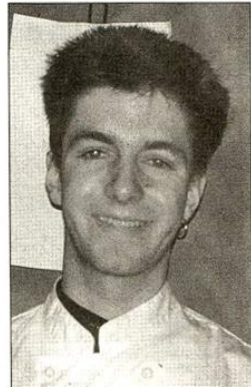
SGZ

Meine Lehre als Konditor-Confiseur in St. Gallen

(Red) Es ist nicht alltäglich, dass ein Rekrut sich hinsetzt, einen Brief an die SGZ-Redaktion schreibt und dazu einen Bericht über seine Lehrzeit sowie ein paar Fotos schickt. Um so mehr hatten wir Freude. So lange wir solche junge Berufsleute und solche Lehrmeister haben, ist es um das Gewerbe nicht schlecht bestellt. Der Verfasser des Berichts und sein Lehrmeister dürften hier stellvertretend für viele Lehrverhältnisse im Gewerbe sein. Aber lesen Sie selber:

Ich heisse Matthias Bachmann und bin ein waschechter Luzerner. Damals war ich 15 Jahre alt, als ich in der Muttergasse bei Roggwiler meine ersten Schritte als Stift machte. Es war der 15. April 1986. Für mich war alles neu, die Arbeitskollegen, die Räumlichkeiten aber auch die Umgebung. Nun befand ich mich in der Ostschweiz, mitten in der schönen Altstadt St. Gallen.

Wenn ich heute so zurückdenke, waren es im grossen und ganzen drei strenge Jahre. Ein Lebensabschnitt, den ich aber nie bereuen werde. Herr Bauhofer (Inhaber der Confiserie Roggwiler) lehrte mich aber in diesen drei Lehrjahren nicht nur Fachliches.



Der Autor des Berichts, Matthias Bachmann

Wenn mir etwas misslang, lehrte er mich, zur Sache zu stehen. Auch die Verantwortung wurde sehr genau genommen. Die Lehrlinge im dritten Jahr waren verantwortlich für die Unterstifte und die im zweiten Lehrjahr für die im ersten Lehrjahr. Alles hatte seine Ordnung. Insgesamt waren wir vier bis fünf Stifte, aber selten gab

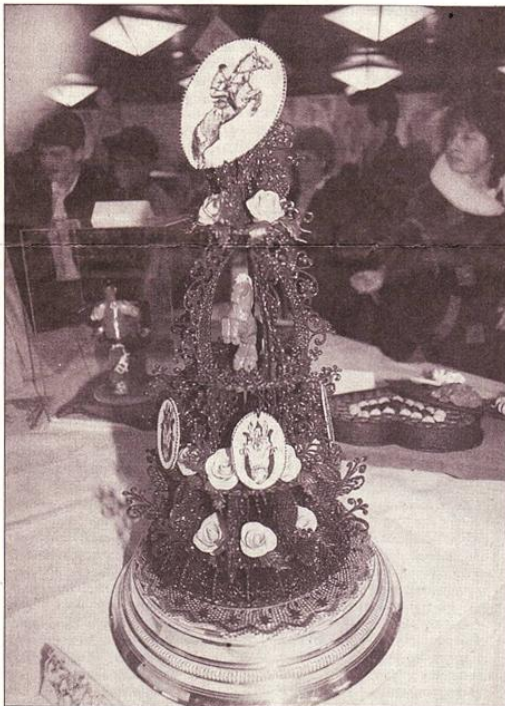
es Streitereien. Wir waren eine harmonische Einheit. Ehrlichkeit, Offenheit, Freude am Beruf wurde zu meinem Motto. Herr Bauhofer ist mein grosses Vorbild.

Obwohl es manchmal auch ziemlich turbulent zu- und herging, Herr Bauhofer war immer der neutrale Punkt. Er war nie nachtragend, und was mir sehr imponierte, er behandelte alle Stifte gleich.

Ich lernte, am Morgen mit Freude aufzustehen und zur Arbeit zu gehen. Im Geschäft war dann ein lautes, fröhliches «guten Morgen» angebracht. Man nannte jeden Mitarbeiter bei seinem Namen. Ja, es waren Kleinigkeiten, die für eine gute Zusammenarbeit wichtig sind und auch Leben und Freude auslösten.

Was das Fachliche anbelangt, war mein Lehrbetrieb ideal. Ich lernte rationell, sauber, genau, aber vor allem mit Liebe und Freude (die einzige unerschöpfliche Quelle der menschlichen Energie) zu arbeiten.

Die Vielseitigkeit des Konditor-Confiseur-Berufs kam mir sehr entgegen. Der Betrieb ist in Abteilungen unterteilt, wie zum Beispiel Confiserie, Blätterteig, Patisserie usw. Das macht den Lehrbetrieb viel interessanter. Aber eine Superausbildung hat auch ihren Preis. Oft übten wir bis in den Abend hinein. Einmal waren es einfache Rahmrosetten, das andere Mal war es ein Décor, das wir mit einem feinen Cornet garnierten, oder ein Biber, der sein spezielles Décor verlangte. Man durfte seiner Phantasie freien Lauf lassen und seine Ideen verwirklichen. Am Morgen darauf präsentierten wir unsere Décorachen unserem Lehrmeister.



Was Konditor-Confiseure können, zeigt dieses Schaustück der Lehrabschlussprüfungen von Matthias Bachmann.

Mit einem solchen Lehrbetrieb und einer so gut geführten Gewerbeschule, welche übrigens heute noch in eigener Regie der Konditor-Confiseure geführt wird, war mit ein idealer Grundstein gegeben. Die Gewerbeschule zählt heute sicherlich als eine der besten in der Schweiz.

Obwohl ich anfangs ziemlich Mühe hatte mit der neuen Umgebung, vielleicht weil mir der nahe See fehlte, wuchs mir die schöne St. Galler Altstadt ans Herz. Je länger je mehr verbrachte ich die Sonntage in der ebenso schönen Ostschweiz. Immer mehr Freunde lernte ich kennen und immer ferner wurde mir Luzern. In St. Gallen lässt es sich auch leben, dachte ich, gleich gut wie in meiner Heimatstadt. Meine Lehrzeit liegt jetzt schon fast ein Jahr zurück. Danach war ich fast ein Jahr in Luzern an der Fachschule Richemont tätig. Zurzeit bin ich in der Rekrutenschule in Bremgarten.

Vielfach denke ich an meine strenge und lehrreiche Zeit in St. Gallen zurück. An die aufgeschlossene, schöne Stadt in der Ostschweiz.

Ich glaube, dass jeder Mensch eine bestimmte Aufgabe in seinem Leben hat, aber einen Teil selber bestimmen kann. Herr und Frau Bauhofer zeigten mir den richtigen Weg zum Erfolg. Was es bedeutet, genau zu arbeiten, mit Liebe und Freude, und dafür bin ich dankbar.

(Wir wünschen dem jungen Berufsmann viel Freude und Erfolg in seiner Laufbahn. Red. SGZ)



Das Lehrmeister-Ehepaar Bauhofer mit seinem Lehrling Matthias Bachmann